Der letzte Bergmann

Nun steh ich hier vor meiner Zeche
Zollverein das heutige Weltkulturerbe
Schweren Blickes mit Wehmut kommen die Erinnerungen
Ich stamme aus einer alten Bergmannsfamilie
Mein Opa Vatter und ich gingen früher dort nach dem schwarzen Gold schürfen
Früher gabs noch Pferde untertage die die schweren Wagen voll mit Abraum und der Kohle nach dem Förderkorbtransportierten
Starb ein Vogel so war Alarm zuviel Metan im Stollen

Ich erinere mich

Wenn die Sonne unterging begann meine Schicht

Vor dem Korb noch die letzte Zigarette den unten in 1300 meter Tiefe war rauchen im wahrsten Sinne des Wortes tödlich .

Im Korb nach unten war immer gedränge und mit acht Meter die Sekunde ging es ab in die Tiefe .

Mann was wurde mir immer übel der Magen drehte sich immer um .

unten angekommen fuhr uns ein Zug zum dem Einsatzort .

Meine Aufgabe war es im Streb so hiess der Ort der Kohleadern

den Boden zu senken um den Panzer ,die Führungsschiene für den Hobel der die Kohle abbaute zu installieren .

Meist nur einen Meter hoch stickige Luft und meist nur im Robben zu erreichen es war harte schwere Knochenarbeit .

Stempel die Stützen für die Decke musten gesetzt und angepasst werden den es kam vor das schon mal ein Brocken von der Decke kam ,doch meist ging es gut . Da vor Ort immer über 30 Grad Celsius herrschte war der Durst enorm so das auf jeder Schicht mindestens drei Liter getrunken wurde .

Doch es war auch eine schöne Zeit .Es war eine Gemeinschaft vorhanden die heute nicht mehr existiert .In der Siedlung war jeder für den anderen da man kannte sich und man war hilfsbereit untereinander .

Doch heutzutage achtet jeder nur auf sich selber keiner kennt einander .Dem Bergmann wurde sogar seine Heimat sein Zuhause gestohlen der Bergmann ist tod der Bergmann kann gehen

© Friedel Bolus

Diese PDF wurde erstellt durch das [Schreiber Netzwerk](#)